

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1923

20 (16.2.1923)

223.
der 4.
Fluß-
Frach-
werden.
lungen
Aus-
ist in
Arbeits-
Deutsch-
Die
zu 100
Förderung
ehr ge-
ein
alles
Die
Bände

Erscheint
Montag, Mittwoch und
Freitag.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger u. andere Ausbringer
ohne Bezahlgeld
monatlich 1500.— Mk.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu
entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt be-
steht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Geschäftsjahr 1922-23, Sonntags
geschloffen.
Fernsprechanruf Nr. 11.
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6003.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 42 mm breite
Millimeter-Zeile 40.— Mk.
Reklamen: Die 87 mm breite
Millimeter-Zeile 120.— Mk.
Anzeigen mit Bezahladresse oder
Nachnahme 120.— Mark Sonderver-
gütung. Alle Preise freibleibend.
Grundchrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter
Reklamen, die bei Nichtzahlung inner-
halb 8 Tagen nach Rechnungs-
datum oder bei gerichtlicher Be-
treibung und bei Kontours ersicht.
Nachforschungen werden nicht an-
erkannt und für Aufnahmen an
bestimmten Tagen sowie für tele-
fonische Aufträge keine Gewähr
übernehmen.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen wollen
am Tage vorher aufgegeben werden

Nr. 20.

Freitag, den 16. Februar 1923.

84. Jahrgang

Das Wichtigste.

In Gelsenkirchen hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Offizier, der sich aufreizend benahm, mußte von einer Polizeistreife zu seinem Schutz auf das Polizeipräsidium gebracht werden.

In Paris stehen Verhandlungen zwischen französischen und belgischen Industriellen über die Organisierung des Verkaufs der deutschen Industrieerzeugnisse des Rheingebiets bevor.

Die Franzosen teilen mit, daß für das ganze besetzte Gebiet zwei große Zentren für Ein- und Ausfuhrbewilligungen eingerichtet werden.

Die Engländer geben nach und wollen den Franzosen den Durchzug durch ihre Besetzungszone unter gewissen Bedingungen gestatten.

Die Entwertung des Franken führt in Frankreich zur Steigerung der Lebensmittelpreise.

Englische Kritik am Ruhereinfall.

London, 14. Febr. Im Unterhaus sagte gestern Premierminister Bonar Law zur Besetzung des Ruhrgebiets, er sei überzeugt gewesen, daß Frankreich mit diesem Schritt etwas tue, was unheilvoll nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich selbst sein würde. Er sehe keine lichte Stelle in der Zukunft. Die französische Regierung habe sich auf ihre Pläne verpflichtet und sei gebunden, sie durchzuführen. England habe noch immer seine Truppen in Köln, aber er, Bonar Law, wisse nicht, ob es möglich sein werde, sie noch länger dort zu belassen. Die Frage sei noch nicht akut, aber sie werde vielleicht akut werden. Die französische und die deutsche Regierung würde es vielleicht den englischen Truppen unmöglich machen, in Köln zu bleiben. Das würde ein Unglück sein. Obgleich man nicht jede Wendung voraussehen könne, würde es sehr beklagenswert sein, wenn die Entente zu Ende ginge. Und das würde der Fall sein, wenn England seine Truppen zurückziehe. Bonar Law fügte hinzu, er hoffe noch immer, daß irgend etwas geschehen würde, was es England ermöglichen würde, mit Aussicht auf Erfolg zu vermitteln. Er wolle weiter darauf hin, daß England sich nicht dagegen gewandt habe, daß ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden solle, sondern nur dagegen unerfüllbare Forderungen zu stellen. Die Franzosen wollten Entschädigungen erhalten, aber sie wollten nicht, daß Deutschland stark genug sei, um sie zu zahlen. Die französische Regierung wollte sich mit der Lage nicht abfinden, bevor ein Versuch mit der Besetzung des Ruhrgebiets gemacht wurde. Jetzt hat sie es versucht. Ich hätte gehofft, wir würden in die Lage kommen, den Wiederaufbau Europas Seite an Seite mit Frankreich fortzuführen. Wir waren der Ansicht, daß der französische Schritt sehr verhängnisvoll für das Wirtschaftsleben Europas sein würde. Die Ereignisse haben das bestätigt. Was ich befürchten mußte, ist eingetreten und es ist noch kein Ende abzusehen. Die Ruhr ist die Hauptschlagader des europäischen industriellen Lebens. Frankreich hat sich selbst mehr Schaden zugefügt als anderen.

Ramsay MacDonald erklärte sodann, nicht nur die Besetzung des Ruhrgebiets, sondern die gesamte Idee, die die Staatsmänner bei der Formulierung ihrer Politik befehle, habe einen Zustand des Chaos in Europa zustande gebracht. Es seien unmögliche Entschädigungen gefordert worden, denen unmögliche Sanktionen gefolgt seien. Schließlich sei man aus der Politik der Bestrafung eines unabhängigen Staates und der Entschädigungen in die Politik des Imperialismus und der Annektionen hineingetrieben worden. Ramsay MacDonald fragte, ob Frankreich seine Operationen auf den Empfang von Entschädigungen beschränke, oder ob die Besetzung des Ruhrgebiets als der erste Abschnitt für die Proklamierung einer unabhängigen Rheinrepublik anzusehen sei.

Hierauf ergriff Asquith das Wort, der sagte, er wolle sich auf die Ruhrfrage beschränken. Er sei nicht erstaunt darüber, daß Frankreich wegen seiner Sicherheit besorgt sei, aber es gebe kaum einen schlechteren Weg, Sicherheit zu erhalten, als das Vorgehen Frankreichs an seiner Südgrenze, wo es möglicherweise für eine Reihe von Jahren ein zweites Elsaß-Lothringen in Besitz nehme. Am besten wäre es, wenn die britische Regierung der französischen und der deutschen Regierung den Vorschlag mache, daß das Problem vom Völkerbund behandelt werde.

Der Eindruck in Paris.

Paris, 14. Febr. Die Rede Bonar Laws hat in Paris tiefen Eindruck gemacht. Die meisten Blätter halten mit ihrem Urteil noch zurück und beschränken sich einstweilen darauf, die Erklärungen des englischen Premierministers in ausführlichen Meldungen wiederzugeben. Es ist kein Zufall, daß die Rede im Echo nationale, dem Organ Tardieus, in besonders großer Aufmerksamkeit veröffentlicht ist. Der Petit Parisien bemerkt zu der Rede, es sei klar, daß England den geeigneten Augenblick für eine Vermittlung abwartet. Man müsse fragen, welche Art von Vermittlung denkbar sei in einem Kampfe, der von den Deutschen selbst als ein Kampf auf Leben und Tod bezeichnet worden sei. Die Libré Parole meint, Englands abwartende Haltung sei so zu erklären, daß es im Falle eines Erfolges der Ruhraktion am Gewinn teilnehmen und im Falle eines Miß-erfolges den Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland spielen wolle. Poincaré werde das französische Volk einer Täuschung preisgeben, wenn er daran festhalte, daß Frankreich mit den Verbündeten vereint bleiben müsse. Der Gaulois steht den großen Gegensatz zwischen Frankreich und England dar, daß England den deutschen Versprechungen trauere, während Frankreich jedes Vertrauen verloren habe. England glaube,

daß Deutschland nach einigen Moratoriumsjahren stark genug zum Zahlen sei, Frankreich dagegen sei überzeugt, daß Deutschland nach einer mehrjährigen Atempause stark genug wäre, um überhaupt nicht mehr zu zahlen, sondern eher, um einen neuen Krieg zu führen. Das Blatt erinnert daran, daß die französische Regierung wiederholt erklärt habe, sie sei zur Verständigung mit Deutschland bereit, sobald dieses Vernunft annehme. Der Gaulois äußert die Befürchtung, daß England dieses Wunder erzielen könnte.

Die Thronrede.

London, 13. Febr. Die Eröffnung des Parlaments durch den König fand heute mit dem üblichen Zeremoniell statt. Eine große Menschenmenge wohnte der Auffahrt des königlichen Zuges bei und begrüßte den Monarchen und die Staatsmänner bei der Ankunft vor dem Parlament mit lauten Beifallsrufen. Die Thronrede spricht das Bedauern aus, daß auf der Pariser Konferenz kein allgemeines Abkommen erreicht wurde, und sagt, die englische Regierung habe in dem Wunsche, die vollständige Regelung des Reparationsproblems zu beschleunigen, den Alliierten auf dem Gebiete der alliierten Schulden hinreichende Zugeständnisse gemacht. Es sei aber trotzdem unmöglich gewesen, zu einem allgemeinen Abkommen zu gelangen. Daher seien die französische und die belgische Regierung mit ihrem eigenen Plan vorgegangen, und Italien begünstige ihre Aktion. Die britische Regierung sei nicht imstande, an den Verhandlungen mitzuwirken oder an ihnen teilzunehmen. Sie handle aber in solcher Weise, daß sie die Schwierigkeiten der Alliierten nicht vermehre. Die Rede weist auf die Weigerung der Türken hin, den Lausanner Vertrag zu unterzeichnen und spricht die Hoffnung aus, daß die Türken unterzeichnen werden, wenn der vollständige Bericht über die Verhandlungen der Konferenz in Angora eingetroffen sein wird. Die Regelung der englischen Schuld bei Amerika wird mit Befriedigung verzeichnet, da sie den Entschluß des britischen Volkes beweise, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Einschränkungen in den öffentlichen Ausgaben seien dringend erforderlich. Die Thronrede gibt der tiefen Sorge wegen des ersten Standes des Arbeitslosenproblems Ausdruck.

Lord Grey erklärt Frankreichs Politik für verhängnisvoll.

London, 14. Febr. Im Oberhaus hielt Lord Grey eine Rede, worin er sagte, das einzige, was wirklich den Handel Großbritanniens wieder herstellen würde, sei der Wiederaufbau und die Stabilität in der Welt, insbesondere in Europa. Die Frage der interalliierten Schulden müsse im Zusammenhang mit der vollständigen Regelung der Reparationsfrage gelöst werden. Die Aktion der französischen Regierung mache es jedoch fast irrelevant, diese Frage im gegenwärtigen Augenblick zu entwickeln. Grey drückte die Hoffnung aus, daß die Türken den Lausanner Vertrag noch unterzeichnen würden. Zur Frage im Ruhrgebiet erklärte er, die Aufrechterhaltung herzlicher Beziehungen zu Frankreich werde jeden Tag notwendiger. Vom Standpunkte nationaler Sicherheit, auch vom Standpunkte Europas gesehen, müßte die Trennung zwischen der französischen Regierung und England zu einer Katastrophe führen. Das Zusammenwirken zwischen beiden Ländern sei wesentlich, um den Frieden wieder herzustellen. Ein Zusammenwirken sei jedoch augenblicklich nicht vorhanden. Vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkte gesehen, sei Frankreichs Aktion im Ruhrgebiet nicht nur nicht klug, sondern werde verhängnisvoll sein. (Hört! hört!) Das Ende dieser Aktion sei noch nicht abzusehen, vielleicht sei es möglich, durch das von der französischen Regierung angenommene Verfahren in Deutschland den Willen zum Zahlen hervorzuwachen, aber die deutsche Zahlungsfähigkeit würde sehr vermindert werden. Die Wurzel dieser wachsenden Schwierigkeiten sei das Gefühl der Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft. Das Scheitern des französisch-englischen und des französisch-amerikanischen Garantievertrages sei in Wirklichkeit verantwortlich für den großen Teil der Unruhe und Ungegend und dessen, was viele Leute als den aggressiven Geist Frankreichs betrachten. Das Problem der künftigen Sicherheit Frankreichs bleibe immer noch ungelöst. Es werde nicht gelöst werden durch die französische Aktion im Ruhrgebiet, die dazu führen werde, daß Deutschland und Rußland immer mehr vereinigt würden. Diese beiden Nationen würden, obwohl sie augenblicklich nicht mächtig seien, in Zukunft wieder stark werden. Der Völkerbund sei das einzige mögliche Mittel für eine dauernde Lösung. Der Völkerbund müsse die Frage der Reparationen als eine finanzielle und wirtschaftliche Frage behandeln und auf diese Weise zustande bringen, daß Deutschland wieder auf die Beine gestellt werde, um zahlungsfähig zu werden. Wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes werde, werde sowohl die Reparationsfrage als auch die Frage der französischen Sicherheit gelöst sein.

Recht gegen Gewalt!

Berlin, 13. Febr. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde beauftragt, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

Die deutsche Volkschaft beehrt sich, im Auftrage ihrer Regierung des Ministeriums des Auswärtigen, auf die Verbalnote vom 11. Februar folgendes zu erwidern: Die französische und belgische Regierung wollen vom 12. Februar ab die Ausfuhr der in den besetzten Gebieten hergestellten metallurgischen Erzeugnisse und sonstigen Fabrikate nach dem übrigen Deutschland sperren. Sie begründen diese Maßnahme mit dem Hinweis, auf die von der Reichsregierung den deutschen Beamten im Ruhrgebiet erteilten Befehle mit der Behauptung, daß die Reichsregierung in diesem Gebiet Unruhen aller Art hervorzurufen suche. Die Begründung der neuen Maßregel kennzeichnet sich

selbst als ein Vorwand und bedarf keiner Widerlegung. Sie ist ein offenes Eingeständnis der Tatsache, daß die Besatzungsmächte mit den bisherigen Gewaltakten und mit dem durch die Ruhrbesetzung begangenen Unrecht sich nicht zum Erfolge verhelfen konnten und daß sie sich deshalb zu einem immer schwereren Unrecht getrieben sehen. Nachdem zunächst die Ver- suchte, die Requisition von Kohle und die alsdann angeordnete Sperre der Kohlausfuhr nach den unbefestigten Gebieten nicht zum Ziele führten, scheuen die Besatzungsmächte jetzt nicht einmal mehr vor Maßnahmen zurück, die mit der angeblich angestrebten Sicherung der Reparationslieferungen in keinerlei Zusammenhang gebracht werden können, sondern lediglich die Folge haben kann, das deutsche Wirtschaftsleben weiter zu zerstören. Die deutsche Regierung weiß, daß es den Besatzungsmächten auch mit diesem Gewaltakt nicht gelingen wird, sich die Bevölkerung des besetzten Gebiets gefügig zu machen, sie protestiert gegen das neue Unrecht und macht die französische und belgische Regierung verantwortlich, daß die Fähigkeit Deutschlands zu Reparations- leistungen zum Nachteil aller alliierten Mächte in immer höherem Maße vernichtet wird. Der Geschäftsträger in Brüssel ist angewiesen, die gleichlautende Note zu übergeben.

Abgelehnt!

Essen, 13. Febr. Auf den Requisitionsbefehl des Generals Fournier, der von dem Oberbürgermeister die Lieferung von 72 Personenkraftwagen verlangt, und worin es zum Schluß heißt, im Falle der Nichtausführung würden Maßnahmen getroffen, um private Kraftwagen zu beschlagnahmen, antwortete der Oberbürgermeister mit folgendem Schreiben: „Ich habe den Requisitionsbefehl über die Lieferung von 72 Personenautomobilen erhalten. Bevor noch die für die Beantwortung der Requisitionsforderung gesetzte Frist von 2 Uhr nachmittags abgelaufen ist, sind bereits, wie mir zuverlässig mitgeteilt wird, zahlreiche Automobile auf der Straße beschlagnahmt worden. Ich erhebe gegen diese Verletzung des Privateigentums, die selbst im Kriegsfalle nach den Beschlüssen der Haager Konvention nicht zulässig sein würde, feierlichen Protest und fordere die Rückgabe des Privateigentums. Die Requisition selbst zu erfüllen lehne ich ab. Es ist durch die Erklärung der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht und ständig wiederholt worden, daß die französischen Truppen den Zweck haben, die „friedliche Mission der Ingenieure“ zu schützen. Zu diesem Zweck sind nicht 72 Automobile erforderlich. Abgesehen hiervon, ist, wie schon bemerkt, das Privateigentum durch die Bestimmungen der Haager Konvention geschützt und ich sehe eine Zumutung schwerster Art darin, daß ich diesen Eingriff vornehmen soll, während er selbst im Kriege als Maßnahme der Kriegführenden verboten ist.“

Verweigerung der Weiterleitung einer Note.

Berlin, 15. Febr. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete des Rheinlands hat der Interalliierten Rheinlandkommission in dem Falle der Besetzung der Häfen von Wesel und Emmerich folgende Note übergeben:

„Mit Ihrem Schreiben Nr. 2748 haben Sie mir im Namen Ihrer Regierungen zwecks Weitergabe an meine Regierung zur Kenntnis gebracht, daß die Häfen von Wesel und Emmerich am 13. Februar durch belgische Truppen besetzt werden sollen. Gleichzeitig teilten Sie mir mit, daß unter dem Schutz dieser Truppeneinheiten von belgischen Zollbeamten Besitz von Zöllen in diesen Häfen ergriffen werde. Sie sprechen in Ihrem Schreiben weiter aus, daß die belgische und die französische Regierung darauf rechnen, daß die nötigen Schritte seitens der deutschen Regierung unternommen werden, um jeden Zwischenfall zu vermeiden. Ich sehe mich nicht in der Lage, derartige Mitteilungen an meine Regierung weiter zu leiten und darf darauf aufmerksam machen, daß mein Aufgabenkreis sich auf das vertragsmäßig besetzte Gebiet beschränkt.“

Erste Lage in Essen.

Berlin, 14. Febr. Die Lage in Essen spitzt sich infolge der Weigerung der Kaufleute und Gastwirte, an die Besatzungstruppen zu verkaufen, immer mehr zu. General Fournier hat mitgeteilt, daß Gastwirtschaften, in denen Angehörige der Besatzungstruppen nicht bedient werden, nötigenfalls mit Gewalt geräumt würden, ebenso Geschäfte, deren Inhaber sich weigern, an belgische und französische Militär- und Zivilpersonen Waren abzugeben. Im Hotel Kaiserhof, in dem die Ingenieurkommission ihren Sitz hat, ist gestern vormittag die Lichtzufuhr unterbrochen worden. Die Franzosen haben daraufhin mit der Abschneidung der Stromzufuhr an die ganze Stadt gedroht, wenn das Licht bis 6 Uhr abends nicht eingeschaltet werde. Um 6 Uhr abends hatte die Ingenieurkommission aber immer noch kein Licht und mußte sich mit Stearinkerzen behelfen. Ein Truppenkommando, das in den städtischen Elektrizitätswerken die Stromzufuhr für das Hotel wieder herstellen sollte, mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen, da es verschlossene Türen vorfand.

Zerstörung deutscher Eisenbahnen durch die Franzosen.

Elberfeld, 13. Febr. Die Franzosen scheinen in Erkenntnis des völligen Mißerfolges ihres Versuches, die Eisenbahn im Ruhrgebiet und Rheinland zu organisieren, dazu überzugehen, die von ihnen militärisierten Strecken durch Unachtsamkeit und ungehörige Behandlung der mechanischen Einrichtungen gebrauchsunfähig zu machen. Von verschiedenen Orten im alt- und neubefestigten Gebiet werden Betriebsbeschädigungen gemeldet, deren Wiederinstandsetzung äußerst langwierig ist und große Kosten verursachen muß. Oder sollen solche Vorkommnisse die Vorwände schaffen, um deutsche Eisenbahnen der Sabotage zu beschuldigen?

Staatlich konfessionierte französische Räuber.

Essen, 14. Febr. Divisionsgeneral Fournier hat dem Oberbürgermeister der Stadt Essen in einem Schreiben mitgeteilt,

daß er auf Grund der Weigerung der Hotelbesitzer und Kaufleute, Angehörige der alliierten Armee zu bedienen, folgende Maßnahmen getroffen habe: 1. Das Hotel Handelshof wird requiriert, 2. Den alliierten Militär- und Zivilpersonen wird das Recht eingeräumt, sich in allen dem Publikum geöffneten Lokalen bedienen zu lassen. Im Weigerungsfalle wird das Lokal geräumt, erforderlichenfalls wird Gewalt angewandt. 3. Den alliierten Militär- und Zivilpersonen wird das Recht eingeräumt, in allen dem Publikum geöffneten Geschäften zu kaufen, was sie nötig haben. Falls die Geschäftsinhaber den Verkauf verweigern, werden die Geschäfte geschlossen. Erforderlichenfalls wird Gewalt angewandt.

Die Engländer geben nach.

London, 15. Febr. Der Kölner Berichterstatter von Reuters erfährt von zuverlässiger Seite, daß die interalliierte Eisenbahnkommission die wichtige Regelung der augenblicklichen Eisenbahnlage so gut wie beendet habe. Die Einzelheiten des Uebereinkommens würden bis zu ihrer Annahme streng geheim gehalten. Man könnte jedoch ziemlich sicher annehmen, daß das Uebereinkommen den wichtigsten Teil einer Eisenbahnlinie betreffen würde, einen weiteren westlichen Zugang zum Ruhrgebiet schaffen würde.

Die französischen Militärtransporte durch die englische Zone. London, 15. Febr. Der französische Minister Le Troquer ist in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung über die Benutzung der Eisenbahnen in der britischen Zone des Rheinlandes durch die Franzosen zu verhandeln. Reuters erfährt dazu, daß bisher keinerlei Beschlüsse von der englischen Regierung über die Frage des Transports von Reparationskohlen durch die britische Zone gefaßt worden seien. Die Entscheidung hänge noch immer von gewissen äußeren Faktoren ab. Man sei ferner der Ansicht, daß von englischer Seite möglicherweise Frankreich ein Zugeständnis gemacht werde, vorausgesetzt, daß es vollkommen klar sei, daß Großbritannien nicht von seiner Haltung eines Absichtstehens abgedrängt werde.

Ausweisung des Offenburger Oberamtmanns.

Karlsruhe, 15. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der am Dienstag von den Franzosen verhaftete Offenburger Oberamtmann Schwörer am Mittwoch mittag ausgewiesen worden. In einem französischen Auto wurde Herr Schwörer, der die Nacht zum Mittwoch im Militärarrestraum verbringen mußte, ins unbefestete Gebiet verbracht und auf der Straße nach Renschen abgesetzt worden. Herr Schwörer hat sich nach Karlsruhe begeben.

Zoll- und Verkehrssperre.

Karlsruhe, 14. Febr. Die Franzosen haben nunmehr auf der Brücke, Magau-Margmiltansau die Zollkontrolle eingeführt. gesamte Ruhrtransporte aus dem besetzten in das unbefestete Gebiet (Lebensmittel einbezogen) unterliegt der Genehmigung des Ein- und Ausfuhramtes in Ems. Für die Einfuhr vom unbefesteten in das besetzte Gebiet sind noch keine Bestimmungen getroffen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Seit dem 12. Februar vormittags weisen die Franzosen auf der Mannheim-Ludwigs-hafener Rheinbrücke jede Warenausfuhr vom besetzten in das unbefestete Gebiet zurück, soweit nicht eine französische Ausfuhr-genehmigung vorgelegt werden kann. Die Einfuhr aus dem unbefesteten in das besetzte Gebiet wird nicht behelligt, jedoch verlangen dabei die Franzosen für Auslandswaren ebenfalls eine französische Ausfuhrbewilligung. Die Warenverkehrssperre kam gestern mittag auch auf der Magauer Rheinbrücke zur Durchführung.

Vor schweren Tagen im Ruhrgebiet.

Berlin, 14. Febr. Unter der Ueberschrift „Vor schweren Tagen im Ruhrgebiet“ meldet der „Vorwärts“ aus Dortmund u. a.: Am Dienstag haben die Vertreter der Behörden, der Industrie und des Handels aus dem Ruhrgebiet in Hamm Besprechungen über die allgemeine Lage geführt. Insbesondere wurden die Sperrmaßnahmen der Besatzung sowohl für Kohlen wie für metallurgische Produkte erörtert. Es bleibt festzu-stellen, daß sämtliche Vertreter der genannten Instanzen über den Ausgang des gegenwärtigen Kampfes optimistischer Auf-fassung sind. Die schwersten Tage, in dem augenblicklichen Ringen stehen noch bevor. Nichts könnte den Franzosen angenehmer sein als Vorkommnisse, die zu neuen militärischen Zwangsmaßnahmen auch nur den geringsten Anlaß bieten könnten. Daher gilt Ruhe als die erste Pflicht. Der übergroße Teil der Bevölkerung entspricht dieser Notwendigkeit in gebührendem Sinne, trotz der jämmerlichen Fegefeien französischer Kettenhäftlinge und Soldaten.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

51) Nachdruck verboten. „Die Konstituenten in dieser Schachtel“ erklärte er, „sind identisch mit jenen, durch welche Roger Marske Frau Rivington und ihre Tochter vergiftet hat, indem er sie seinen Opfern per Post sandte. Die Schachtel enthält auch die Korrespondenz eines gewissen italienischen Chemikers, der sie verschaffte. Das spricht für sich und ist klar genug, um den Empfänger mör-derischer Absichten zu überführen. Sie halten einen so durch-sichtigen Fall in Händen, als ihn ein Staatsanwalt nur wün-schen kann.“ „Was soll ich mit diesen Dingen-tun?“ fragte Janet. „Was ich vorschlage, ist folgendes“, erwiderte Herzog. „Als Roger Marskes angeblicher Stellvertreter werde ich Kapitän Belcher befehlen, Sie in Lotland Bay auszuschießen; Sie werden mit diesen Beweisen sofort zu Lord Albington gehen und ihm die ganze Geschichte so genau erzählen, wie Sie dieselbe kennen, und nur den Namen Dr. Barrables nennen, so oft Sie „Herzog“ sagen möchten.“ „Aber Roger Marske kennt Ihre wirkliche Identität und wird dieselbe enthüllen, wenn er zu Fall gebracht wird.“ „Nicht doch. Da dieselbe keinen Wert für seine eigene Verteidigung hat, sind eine Menge Gründe vorhanden, sie nicht zu enthüllen“, erwiderte Herzog mit einem vielstehenden Lächeln. „Ah, ich verstehe Sie. Sir Hideon war der Anstifter...“ „Meine wertere junge Dame“, unterbrach Herzog mit einer abwehrenden Handbewegung, „lassen Sie uns einen Schleier über all diese Dinge breiten. Ich räume nicht einmal ein, daß der Premierminister jemals in einer wirklichen Gefahr ge-schweigt hat; aber ich weiß das eine: daß Ihr Geliebter tat-sächlich in einer solchen Gefahr ist und daß er wahrschein-lich wieder aufgegriffen wird, wenn es uns nicht gelingt, am frühen Nachmittag nach Lotland zu gelangen. Sonst kommen selbst diese Beweise, die Sie in den Händen halten, zu spät, um ihn zu retten. Und ich fürchte, wir werden Schwierigkeiten mit dem Kapitän haben. Er mocht mit dem Eindruck, als

„Ein deutsches Herz!“

Landau, 14. Febr. Ein rechtes Wort zu rechter Zeit sprach die Frau eines pfälzischen Eisenbahnbeamten zu den französischen Gendarmen, die ihren Mann, weil er sich den französischen Befehlen nicht unterwarf, verhafteten und einer körperlichen Durchsuchung unterzogen. Als sie hierbei u. a. seine linke Brustseite befühlten und fragten: „Was haben Sie denn da?“ entgegnete die Frau prompt: „Ein deutsches Herz!“ Die Frau wurde wegen dieses Ausspruches festgenommen und einem Verhör unterworfen, das indes nichts weiter ergab, sodaß sie wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Deutsche Schande.

Die Franzosen besetzen weiterhin deutschen Boden, unsere Brüder am Rhein, an der Saar, an der Ruhr seufzen unter fremder Herrschaft. Was soll man dazu sagen, wenn selbst in dieser Zeit deutsche Freiwillige sich für die Fremdenlegion melden, sich freiwillig in französischen Werbebüros einfinden, und wie die französische Presse meldet, wöchentlich 100 junge Deutsche aus noch mehr Werbeposten für diesen französischen Sklavenmilitarismus ausgehört werden? Natürlich wird die französische Presse wie üblich ein bißchen schwindeln und lügen. Man weiß ja, wie die Werber der Legion arbeiten, wie sie mit allen Mitteln deutsche Jungs zu überreden, zu ködern, in der Trunkenheit zu gewinnen, zu entfernen und zu knebeln suchen. Aber ist es nicht eine nationale Schande, wenn auch nur ein einziger deutscher Junge sich freiwillig für die Feinde seines Vaterlandes meldet? Ist es nicht ein Skandal, wenn auch nur ein Tropfen deutschen Blutes für die französische Sache in Marokko fließt? Der Friedensvertrag verbietet den Deutschen, in fremden Heeren Dienst zu nehmen. Nur für ihre Fremden-legion haben sich die Franzosen eine Ausnahme garantieren lassen, weil sie die dummen Deutschen brauchen, um ihre Macht-gelüste auch in Afrika durchzuführen zu können. Wer kann heute so würdelos sein, um Frankreich zu helfen? An die deutsche Jugend muß der Mahnruf ergehen, allen Lockungen und Verlockungen, auch wenn sie im Gewande fremder Valuta daher kommen, zu widerstehen. Aus der Jugend selbst heraus muß der Widerstand gegen das vaterlandslose Verhalten Einzelner kommen. Deutscher Jugend Arbeitskraft und Tüchtigkeit darf nicht für französische Machträume eingepannt werden!

Deutsche der Franzose erreicht nichts wenn wir den vergewaltigten Brüdern tatkräftig beistehen!

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postfachkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 1049879 Mark.

Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von:

Ungenannt Sinsheim M. 5000, G. Bauer, Eisenbahnungl. 1000, Albert Wickenhäuser 5000, Max Kohn 25000, Ungenannt Sinsheim 1000, Frau E. Adler B. 500, aus der Zellersammlung der öffentlichen Verwaltung der Sozialdemokratischen Partei durch Otto Stahl als 1. Rate 6000, Ungenannt Steinsfurt 1000.

Stimmungsbilder von drüben.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Brief eines in Essen stationierten französischen Offiziers an seine Frau, der durch Zufall in deutsche Hände gefallen ist. In dem Brief heißt es, der passive Widerstand, der im Ruhrgebiet von Tag zu Tag zunehme, werde geradezu unerträglich. Kein Mensch verkehre mit den Franzosen, keiner würdige sie, auch nur eines Blickes. Große Sorgen machten auch die Mannschaften. Die Jucht lockere sich; aufrührerische Reden würden laut. Es ereigneten sich Fälle von Desertionen. Die französischen Eisenbahner die aus friedlichen Verhältnissen herausgerissen seien, murrt und

ließen es auch an der nötigen Arbeitsfreudigkeit fehlen. Auch die belgischen Soldaten seien unzuverlässig. Man habe kürzlich zwei Regimenter ausgewechselt müssen. Die „D. Allg. Zeitung“ zitiert aus dem Brief eines französischen Eisenbahners, der aus Dieren vom 1. Februar datiert ist, folgende Stelle: „Man fordert Freiwillige, die hier bleiben. Du kannst Dir denken, daß ich darauf nicht sonderlich aus bin. Hier täuscht man uns augenblicklich mit allerlei Versprechungen, weshalb ich glaube, daß wir wieder einmal die Einfaltspinsel der Offiziere werden.“ — Der Schreiber dieses Briefes gehört der 5. Sektion der Feld-Eisenbahner an.

Warnung.

Wenn Cuno geht, so haben wir die freie Bahn zur vollständigen politischen und moralischen Entwaffnung Deutschlands, zur dauernden Niederhaltung und Züchtigung, falls nötig, gewonnen. „Petit Parisien“ (offiziös).

Die französische Friedensgesellschaft gegen die Ruhrbesetzung.

Paris, 13. Febr. Die französische Friedensgesellschaften erlassen durch ihre ständige Delegation einen Protest gegen die Ruhrbesetzung. Sie erklären darin, in Anbetracht des Umstandes, daß die militärische Besetzung die Zahlungsfähigkeit Deutschlands vermindere und die künftigen Reparationszahlungen in Gefahr bringen werde, daß sie die Mißbilligung Europas wahrhafte, in Deutschland den Haß auf das Äußerste steigere, zu ernsthaften Zwischenfällen Anlaß zu geben drohe und dadurch gleichzeitig zu schweren Repressalien und daß sie auf diese Weise in einen neuen Krieg ausarten könne, werde die öffentliche Meinung aufgefordert, die internationale Lösung der Reparationsfrage zu verlangen, die allein im Stande sei, einem Stand der Dinge ein Ende zu machen, der in Wirklichkeit eine internationale Krisis darstelle. Die öffentliche Meinung müsse die Forderung aussprechen, daß der Völkerbund die gemeinsame Welterhellung der verunheilten Gebiete einem Studium unterziehe und vorbereite, desgleichen die Sanktionen gegen Deutschland, den Ausgleich der Schulden, sowie ganz allgemein die wirtschaftliche, moralische und politische Organisation des Friedens.

Die Südtiroler Abgeordneten an Reichspräsident Ebert.

Rom, 15. Febr. Die Agentur Volta veröffentlicht einen Brief deutscher Abgeordneter Südtirols an Reichspräsident Ebert, der der römischen Presse Veranlassung zu Polemiken gibt. Es heißt in dem Briefe, die deutsche Bevölkerung Südtirols verfolge, auf das Schmerzlichste berührt, die französische Besetzung deutschen Gebiets. Die Nachbardeutschen, die Italien zugehört sind, fühlten die aufrichtige Empörung nach, die jeden Deutschen erfüllte. Die Südtiroler blieben ihren Stammesbrüdern auch in dieser Trauerstunde treu, auch wenn sie durch politische Grenzen von ihnen getrennt seien. Unentwegt aber vertrauen sie auf den endlichen Sieg der deutschen Sache. Die Lebenskraft Deutschlands werde keiner feindlichen Macht unterliegen. Kein Unrecht, keine Vergewaltigung könnten auf die Dauer sein Wiedererzelen verhindern.

Der Völkerbund und die Lage in Europa.

Nachdem der gestrenge Herr Viviani am Samstag nach keinem Erfolg über Lord Robert Cecil heimgekehrt war, wagte am Montag der gemischte Ausschuß des Völkerbundes für Rüstungsbeschränkung doch ein ganz klein wenig wider den Stachel zu lächeln. Der Franzose Joubert verlas im Namen der Arbeitergruppe eine Erklärung, in der daran erinnert wird, daß die Voraussetzung der materiellen Abrüstung die moralische Abrüstung, daß diese aber nur bei einem Zusammenwirken der Nationen im Interesse des Friedens möglich sei. Die gegenwärtige europäische Lage begünstige jedoch diese Ziele nicht. Der Völkerbund habe daher die Pflicht, nach Mitteln für ihre Verwirklichung zu suchen. Die Erklärung schließt mit einer Anspielung auf die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung über die moralische Abrüstung und die Entschädigungsfrage. Die Ereignisse im Ruhrgebiet und der französische Einfall in Baden wurden aber ebenjowenig erwähnt, wie während der anderen Verhandlungen des Ausschusses.

Eine verheißene Spekulation unserer Feinde.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der Führer der badischen Zentrumsparlei im Bad. Beobachter, Abg. Dr. Schöper: In verschiedenen Blättern der Franzosen wie der Belgier konnte man in letzter Zeit Gedankengängen begegnen, die klar erkennen ließen, man spekuliere dort auf eine besondere Haltung des deutschen Südens im Abwehrkampf gegen den eingedrungenen Feind. Man sprach von Abneigungen der süddeutschen Stämme gegen die des Nordens, des mehr katholischen Südens gegen den mehr evangelischen Norden. Diese Spekulation ist absolut

wollte er sein eigenes Messer schleifen; er wünscht, Sie an Bord zu behalten.“

„Ich fürchte mich vor ihm. Die erste Nacht, die ich an Bord zubachte, war er vollständig betrunken, und ich belauschte ihn, als er mit dem Maat sprach.“

„Nun, Sie haben mich gestern Abend auch belauscht, so dürfen Sie nicht zu ängstlich sein“, erwiderte Herzog und zwinkerte mit den Augen. „Nichtsdestoweniger stimme ich mit Ihnen überein, daß der Mensch ein gemeiner Kerl ist...“

„Wen nennen Sie einen gemeinen Kerl auf meinem Schiffe?“ erfolgte eine argwöhnische Frage von rückwärts. Als Janet sich rasch umwandte, sah sie, daß Kapitän Belcher hinter ihnen stand und unheilverkündende Blicke auf sie warf.

32. Kapitel.

Aber Herzogs nie versiegende Gastesgegenwart mußte der Gefahr auch diesmal mit einem Scherz zu begegnen. Er meinte, das Individuum, auf welches er einen so rauhen Ausdruck angewandt hatte, sei der Sternard Antonio, der ihm nur eine Teetasse voll Wasser zum Waschen gebracht hatte.

Belcher brummte und murzte und schien die Sache nur halb zu glauben; aber dann erwähnte er, daß die Flut im Steigen begriffen sei und erkundigte sich, ob Herzog ans Land gefest werden wolle oder die Reise auf dem Dampfer mitmachen werde.

„Sie fahren nach Barcelona, wie ich von Herrn Marske gehört habe, um eine Ladung Obst zu holen?“

„Sie habens getroffen, mein Herr, zum erstenmal“, bestätigte Belcher griesgrämig.

„Sehr gut! Da haben Sie Ihr Programm“, fuhr Herzog fort. „Ich habe mit dieser jungen Dame Bedingungen zugunsten meiner und Ihrer Prinz-pale abgeschlossen; daher werden Sie augenblicklich aufbrechen, mit vollem Dampf auf die Insel Wight zusteuern und Fräulein Schlimark in einem Ihrer eigenen Boote an die Landungsbrücke von Lotland Bay bringen. Ich selbst werde das Vergrüßen Ihrer Gesellschaft beträchtlich länger genießen, Kapitän, denn ich beabsichtige mit Ihnen nach Barcelona zu fahren.“

Belcher starrte ihn mit offenem Munde an. Bis jetzt hatte Janet kaum an etwas anderes gedacht als an Rivington

und seine Sicherheit; aber jetzt freute sie sich über die nahe Aussicht, dem Bereiche dieses wilden Tieres zu entrinnen. Seine sichtsliche Enttäuschung in diesem Augenblicke brachte es ihr zum Bewußtsein, wie dankbar sie Herzog für seinen Beistand sein müsse; hätte sie ihre Reise als Passagier auf diesem Schiffe fortsetzen müssen, so wären wohl die Wogen ihre einzige Zuflucht gewesen, noch ehe sie den Kanal verlassen hatten.

Belcher bemühte sich, vorläufig seine Wut zu unterdrücken, und während er murmelte, daß er gehen und die Anker lichten wolle, drehte er sich auf den Absätzen um und begab sich auf die Brücke. Kurze Zeit darauf begann das Dampfschiff sich zu bewegen, und als es langsam von Bucht zu Bucht hinaus in das offene Meer glitt, ergänzte Herzog seinen Bericht.

Er erzählte Janet, wie Roger Marske den Versuch gemacht hatte, Rivington zu ermorden, und wie Herzog gesündigt hatte, daß der Bösewicht nach dem Mißlingen seines ersten Anschlages die Verhaftung des Hauptmannes herbeiführen würde. Darum hatte sich Rivington in einem leeren Hause versteckt, und er selbst war aufgedröhen, um Janet ausfindig zu machen und Beweise gegen Marske aufzubringen. Es war seine Absicht gewesen, Rivington noch einmal aufzufinden, ehe er Lotland verließ, und ihm Nahrungsmittel zu bringen; aber als er erfuhr, daß Marske mit dem ersten Schiff nach London gefahren war, hatte er seine Pläne schleunigst ändern müssen.

Statt persönlich hinzugehen, sah er sich genötigt, einem einheimischen Schiffer namens Croal zu vertrauen, den er beauftragte, Arthur in seiner Zurückgezogenheit mit Vorräten zu versehen. Es war etwas gemagt gewesen, sich diesem Manne anzuvertrauen, aber Herzog hatte sich ebenso sehr auf die Beschränktheit als auf die Ehrlichkeit des Schiffers verlassen. Er hatte Croals Sympathien gewonnen, indem er ihm erzählte, daß der junge Mann vor seinen Gläubigern die Flucht ergriffen habe, und es war kaum glaublich, daß der Fischer den Fall mit dem stüchigen Beurteilten in Verbindung bringen werde, den man bereits auf dem Wege nach Amerika glaubte. Jedenfalls war es das Beste gewesen, was er tun konnte, denn es war dringend notwendig, Roger Marske nicht aus den Augen zu verlieren; und nur wenn er sich an seine Fersen heftete, konnte er etwas über Janets Verbleib in Erfahrung bringen.

verfehlt. Sie hat nur eine Wirkung bei uns in der Südwestecke und diese nur kurz so charakterisiert: Jetzt erst recht fest und treu zum Reich! Ich kenne meine badische Heimat! Hier in den Bergen des Schwarzwaldes steht mein Elternhaus, hier erlebte ich meine Jugend, genoss ich die Schulen von der Volksschule bis zur Universität. Als Geistlicher stehe ich mitten unter diesem prächtigen Volk, als Politiker habe ich seit 20 Jahren alle Teile dieser Heimat besucht und des Volkes Denken und Fühlen kennen gelernt, ganz besonders das Denken und Fühlen der Katholiken! Ich bin also in der Lage, Zeugnis geben zu können. Ich will es auch vor aller Öffentlichkeit ablegen; dieses Zeugnis lautet kurz und bündig: Wir sind Deutsche und wollen es bleiben! Je größer des Vaterlandes Not desto treuer zu Volk und Vaterland! Die Tage, in denen man im öffentlichen Leben die deutsche Würde vor der französischen Macht verlor, gehören der Geschichte an. Sie werden sich nicht wiederholen. Das ist unser Wille, das unsere Gesinnung! Darum lasse man auf der anderen Seite die verkehrte Spekulation auf die Eigenart und die Konfession des Südens! Sie beleidigt uns.

Der Reichspräsident in Mannheim.

Der Reichspräsident, die Reichsminister Defer und Dr. Albert und Staatspräsident Kemmerle sind Dienstag vormittag im Mannheimer Rathaus eingetroffen, wo sich die Leiter der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter von Handel und Industrie, der Berufsorganisationen, der Handelshochschule und andere Persönlichkeiten versammelt hatten. In seiner Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Kutzer den festen Willen der Bürgerschaft von Mannheim, die ebenso wie sie vor 234 Jahren die Plünderung und Zerstörung der Stadt der Unterwerfung unter französische Herrschaft vorgezogen habe, auch heute noch gewillt sei, jedes Opfer zu bringen, um die feindlichen Angriffe abzuwehren und ihre Treue zum Reich zu bekunden. Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und der Überzeugung, daß an dem entschlossenen und opferfreudigen Willen des badischen Volkes alle Versuche einer Trennung von Nord und Süd zerschellen werden und versicherte, daß das Reich mit allen Kräften beistehen werde, wo es nötig, Schäden und Wunden zu heilen.

Nach einer Ansprache des badischen Staatspräsidenten sprachen die Vertreter des Handels, der Industrie, des Handwerks, der Rheinischfahrt, der Gewerkschaften, der Angestellten und Beamtenverbände und Vertreter der Handelshochschule. In feierlichen Erklärungen bekundeten sie den festen Willen zur opferbereiten und einheitlichen Abwehr und zur treuen Gefolgschaft, hinter der Reichsregierung zusammenzutreten. Mit einer Ansprache des Reichsministers Defer fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Nach der Versammlung im Rathaus empfingen der Reichspräsident und die Reichsminister eine größere, alle Schichten der Bevölkerung vertretende Abordnung aus der Pfalz. Staatskommissar Wappes begrüßte namens der bayerischen Regierung und des pfälzischen Volkes den Reichspräsidenten und gab unter lebhaftem Protest gegen die französische Gewaltpolitik der Ausweisung, der Anebelung der freien Meinungsäußerung der Abperrung und der Bedrückung das unentwegte Treuegelöbniß des pfälzischen Volkes zum Reich ab. Deutsches Land deutsches Volk und deutsches Reich für immerdar! Der Reichspräsident erwiderte mit der Versicherung der Treue um Treue und mit Worten des Dankes an die mannhaft duldende Bevölkerung der Pfalz, insbesondere die tapferen und opferbereiten Beamten. Nach ihm sprachen Mitglieder der führenden Körperschaften der Pfalz, der Beamtenschaft, der Berufsorganisationen, der Industrie, der ausgewiesenen Beamten und Bürgermeister, der Post und eine Vertreterin der pfälzischen Frauen.

Der Reichspräsident und die Reichsminister reisten dann nach Darmstadt weiter.

Immer wieder Smyrna.

Die Frage der Kriegsschiffe vor Smyrna windet sich immer weiter. Der Kommandant von Smyrna will die unerwünschten Gäste aus sehr begründlichen Gründen weg haben, die Verbandsmächte wollen umgekehrt die Stadt vor den Kanonen ihrer Kanonen halten. Nach den neueren Meldungen hätte der türkische Kommandant die Schiffskommandanten verständigt, daß ihre Schiffe im Falle des weiteren Verbleibens im Hafen von Smyrna blockiert würden. Die Oberkommissare der Verbandsmächte in Konstantinopel verhandeln mit Angora über die Frage und weigern sich, den türkischen Forderungen nachzukommen. Sie seien jedoch bereit, wenn die Türken von der Durchführung des Ultimatus absehen, als Zeichen ihres Entgegenkommens statt der 22 Kriegsschiffe, die jetzt vor Smyrna liegen, nur noch 10 dort zu lassen.

Der Dollar.

Berlin, 13. Febr. Als Poincare seinen Feldzug ins Ruhrgebiet unternahm, schnellte der Dollar in tollem Wirbel in die Höhe und riß die Mark in eine nie geahnte Tiefe. Die Folge war eine unerhörte Preissteigerung aller Lebensmittel, der das deutsche Volk in den weitesten Schichten nicht zu folgen vermochte. Die Regierung griff in richtiger Würdigung der Notlage zu außerordentlichen Mitteln, und der Erfolg zeigt, daß sie das Richtige getroffen hat. Es ist ihr gelungen, den Dollar in letzter Zeit nicht unerheblich zu senken, und das ist von Wert, auch wenn wir uns bewußt bleiben, daß kleinere oder größere Rückschläge jeden Tag eintreten können. In Zeiten normaler Entwicklung wäre es natürlich verfehlt gewesen, die letzten Reserven über die unsere Reichsbank getreulich wacht, zu einer Stützung in Angriff zu nehmen. Aber in diesen Kriegszelten sind eben auch außerordentliche Mittel am Platz. Das energische Vorgehen der Regierung in der Währungsfrage wird im Verein mit ihrer Festigkeit gegenüber allen Drohungen der Feinde dazu beitragen, daß die Einheitsfront, die mit so vielen Hoffnungen sich zusammengefunden hat, sich trotz der Störungsversuche von Seiten der Leute vom Schlage Breitscheids fester und fester zieht.

Baden.

Zagung des Landesvorstandes des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Galleitung Baden.

Am 3. und 4. Februar kamen in Karlsruhe die führenden Personen und Vertreter der badischen Kriegssopier aus allen Teilen des Landes zusammen, um zu der heutigen Verorganu der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eingehend Stellung zu nehmen. U. a. wurde darauf hingewiesen, daß die Rentenfrage keinesfalls nur annähernd den heutigen Teuerungsverhältnissen entsprechen und wurde die Bundesleitung des Reichsbundes

der Kriegsbeschädigten in einer Entschließung erucht, bei der Reichsregierung sofort weitere Schritte zu unternehmen, damit die Novelle zum R. V. G., die seit etwa 14 Tage im Entwurf vorliegt, endgültig verabschiedet wird. Weiterhin wurde bemängelt, daß von Seiten des Reichsarbeitsministeriums den Hauptfürsorgestellen nicht immer die unbedingt notwendigen Fürsorgemitteln zugewiesen werden. Die Folge sind bei einer bestehenden Notlage u. einzutreten, wie dies im Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gelegen wäre. Der Leiter der Hauptfürsorgestelle, Herr Regierungsrat von Babo, der zu der Landesversammlung von Seiten des Reichsbundes eingeladen wurde, sprach sich eingehend über Fragen der sozialen Fürsorge aus und versicherte, daß er nichts unversucht lassen werde, um seinen Einfluß zur Befestigung der berechtigten Klagen bei der zuständigen Stelle geltend zu machen. Aus dem Geschäftsbericht war zu ersehen, daß sich der Reichsbund in den einzelnen Teilen des Landes immer mehr und mehr ausbreitet, was daraus zu schließen ist, daß im vergangenen Jahr 134 Ortsgruppen neu gegründet worden sind. Die Aufgabe des Reichsbundes wird auch in Zukunft diejenige sein, dafür einzutreten, daß weitere Not und weiteres Elend von den Kriegssopfern abgehalten wird.

Aus Nah und Fern.

△ Sinsheim, 15. Febr. (Sitzung des Bezirksrates und des Kommunalverbandsausschusses) Das Gesuch der Stadtgemeinde Sinsheim um Verlängerung des Realwirtschaftsrechts der früheren Wirtschaft zum „Pfälzer Hof“ in Sinsheim wurde auf die Dauer von 3 Jahren bewilligt. Dem Gesuch des Blasius Blumenthaler in Untergimpeln um Vergrößerung seines Ralkwerkes wurde stattgegeben. Die vom Verbandsausschuß der Abdeckerei Waibstadt beschlossenen Abholungsgebühren (Höhe vergl. die aml. Bekanntmachung) wurden genehmigt. Die Voranschläge der Gemeinden Helmstadt, Ehrstädt, Waibstadt, Daisbach, Zuzenhausen, Steinsfurt und Hoffenheim wurden genehmigt. Der Umlagefuß beträgt in Helmstadt 15,93 Mk., Ehrstädt 50 Mk., Waibstadt 23,65 Mk., Daisbach 10 Mk., Zuzenhausen 15 Mk., Steinsfurt 20 Mk. und Hoffenheim 16 Mk. Der Gemeinde Siegelbach wurde die Genehmigung zur Veräußerung des alten katholischen Schulhauses erteilt. Der Gemeinde Hoffenheim wurde ein außerordentlicher Holahieb von 50 Festmeter und der Gemeinde Helmstadt ein solcher bis zu 200 Festmeter genehmigt.

Bei gefelligen Veranstaltungen sollte in diesem Winter eine Sammelbüchse umgehen für die

Notgemeinschaft.

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 14 000 Mark.

Für die Notgemeinschaft sind weiter eingegangen von: Ungenannt Sinsheim 8000 Mk., G. Bauer, Eisenhandlung 10000 Mk.

Hieran anschließend fand eine Sitzung des Kommunalverbandsausschusses statt, welcher sich mit der Festsetzung des Brot- und Mehlpriees zu befassen hatte. Durch die Erhöhung der Bäckerkosten wird auf 16. Februar 1923 auch eine Erhöhung des Brot- und Mehlpriees erforderlich. Die für die Zeit vom 16. Februar bis 15. März 1923 geltenden Preise sind im amtlichen Teil dieser Zeitung ersichtlich.

△ Sinsheim, 15. Febr. (Turnerischer Elternmittag.) Am kommenden Sonntag werden die Schülerinnen und Damenriege des Turnvereins ihren ersten turnerischen Elternmittag veranstalten. Dabei wird Herr Hauptlehrer König, Gauturmwart Dilsberg einen Vortrag über das Frauen- und Mädchenturnen halten. Durch Vorführungen und Vortrag sollen die Eltern davon überzeugt werden, daß Turnen und Spiel auch für den weiblichen Körper eine gesunde Betätigung ist, und den Mädchen Gelegenheit gibt, sich trotz der schweren Zeit, die auch manchen Schatten in ihre Jugendzeit wirft, recht frisch und froh zu erhalten, und den Körper zu stärken. Des beschränkten Raumes wegen haben nur die Eltern und die besonders geladenen Gäste zu der Veranstaltung Zutritt.

* Sinsheim, 15. Febr. (Die Stare sind eingezogen.) Die ersten Frühjahrsgäste, die schwarzen Wandervögel, sind wieder eingezogen. Überall haben sie bereits ihr Nestchen aufgesucht und beginnen, sich wohllich einzurichten. Hoffentlich deutet der frühe Einzug der Stare auf ein gutes Frühjahr hin.

△ Bagen, 14. Febr. (Die Molkereigenossenschaft) Bagen hielt vor einigen Tagen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vorstand Sinn begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und den Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Landwirtschaftslehrer Mergel, Mosbach und den Bezirksobmann Jakob Ekel, Michelbach. Die Genossenschaft hat im verfloffenen Geschäftsjahr gut gearbeitet. Der Vertreter des Verbandes hielt einen längeren Vortrag über wirtschaftliche und genossenschaftliche Tagesfragen. Bezirksobmann Ekel sprach über genossenschaftliche Aufgaben.

× Reichartshausen, 13. Febr. (Verschiedenes.) Von der gemaltigen Wirkung der Regengüsse und der Schneeschmelze während der letzten Wochen zeigt der Umstand, daß aus einem fast noch neuen Hause ein großes Mauerstück ausgebrochen ist. Es handelt sich um das Haus des Schreiners Sutter. Der Schaden ist hoch. — Kürzlich wurde von hier berichtet, daß im hiesigen Walde Sägen und Ägte entwendet worden sind. Heute kann berichtet werden, daß die wertvollen Baumfägen an einer anderen Stelle des Waldes wiedergefunden worden sind. Dagegen fehlt von den Ägten auch jede Spur. Es scheint, daß der Dieb ein Einzelgänger ist, denn er scheute sich, die Sägen zu behalten, weil man sie erkannt hätte.

— Eppingen, 15. Febr. (Ruhhilfe.) In seiner letzten Sitzung hat der hiesige Bürgerausschuß eine Million Mark aus Gemeindemitteln für die notleidende Ruhrbevölkerung bewilligt.

□ Heidelberg, 14. Febr. (Stadttheater.) Am Sonntag nachmittag 3 Uhr veranstaltet das Heidelberger Stadttheater eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten unserer bedrängten Landsleute im Ruhrgebiet. Zur Aufführung gelangt die heute nur noch selten gegebene Oper Fieblers „Der Trompeter von Säckingen“. Die Vorstellung, dessen Zweck hoffentlich einen recht zahlreichen Besuch zeitigt, soll auch dem auswärtigen

Publikum Gelegenheit geben, den „Trompeter von Säckingen“ zu hören. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse schriftlich oder telephonisch (689) entgegen.

□ Heidelberg, 14. Febr. Am geitigen Fastnachtsdienstag waren außer einigen angetrunkenen rotbemühten Studenten, die noch nicht im Bilde sind, nur einige Kinder der Altstadt maskiert und erinnerten damit an das einstige Narrentreiben. Dabei ereignete sich ein furchtbares Unglück. In der Nähe der Heiliggeistkirche war ein Kind von einem maskierten Jungen mit der Peitsche geschlagen worden und wollte ihn über die Straße verfolgen. Dabei wurde es von einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Das Auto wurde von dem Kaufmann Robert Seuffert gelenkt, der, wie mitgeteilt wird, als ruhiger Fahrer bekannt ist und auch im Kriege bei den Kraftfahrtruppen und Fliegertruppen sich als Fahrer bewährt hat. Er brachte das Auto im Abstand von 30 Zentimetern zum Stehen, doch war das Kind bereits vom Borderrad erfasst worden. Das getötete Kind ist der 5 Jahre alte Sohn des Chordirigenten und Organisten der Jesuitenkirche Bundschuh.

□ Mannheim, 13. Febr. (Verhaftete Viehwucherer.) Neben der Knappheit an Schlachtvieh ist das Treiben gewisser Viehhändler als Hauptgrund der Teuerung zu betrachten. Es sind weniger die Händler, die von Markt zu Markt ihr Geschäft betreiben, als jene, die auf dem Land das Vieh aufkaufen und zu sehr hohen Preisen wieder absetzen. Vier solcher Viehhändler wurden gestern durch die Wucherpelizei hier verhaftet.

□ Karlsruhe, 15. Febr. (Eine freche Fälschung) leisteten sich die Franzosen im besetzten Gebiet. Auf einem Bahnhof hatten sich wie die „Offenburger Ztg.“ berichtet, die Franzosen die Dienstkleidung eines Bahnhofsvorstehers angeeignet und die bekannte grüngeränderte Signalfarbe. Rasch stellten sie einen Zug zusammen, der mit Poilus besetzt war, und rasch war auch ein Photograph herbeigebracht. Die französischen Soldaten mußten aus den Fenstern schauen. „Bitte recht freundlich und ladende Gesichter“, Und die gehorsamen Poilus schauten grinzelnd nach einer Stelle, wo ein „deutscher“ Bahnvorstand in wirklich richtiger Kleidung und mit wirklich richtiger Dienstmütze stand, der zum Zeichen der Abfahrt seine Signalfarbe hob. Auch das Signal stand hoch; also zur Fahrt bereit. Daß in diesem Dienstanzug ein französischer Soldat und kein deutscher Beamter stak, das allerdings können die lieben Franzosen, wenn sie in ihren Pariser Illustrierten Blättern diesen neuesten Sieg Frankreichs verbildlicht sehen werden, nicht erkennen. — Derselbe echt französische Schwindeltrick wird täglich im besetzten Rhein- und Ruhrgebiet ausgeführt.

□ Ettlingen, 15. Febr. (Erdölbohrungen.) Im Auftrag der badischen Regierung hat das Tiefbauunternehmen Bruchsal-Abstadt Bohrungen nach Erdöl hinter der ehemaligen Kaserne begonnen.

□ Pforzheim, 15. Febr. (Selbstmord.) Der 15jährige Bäckerlehrling Karl Dhlmann, über dessen Verbleib unsinnige Gerüchte im Umlauf waren, ist jetzt gefunden worden. Man fand seine Leiche in der Würm, so daß die Vermutung nahe liegt, daß er freiwillig den Tod im Wasser gesucht hat.

□ Freiburg, 15. Febr. (Im Schnee verirrt.) An einem der letzten Tage gerieten auf dem Feldberg ein Student und zwei Studentinnen aus Freiburg, die sich auf dem Gelände am Feldberger Hof im Skifahren geübt hatten, auf dem Heimweg in so dichten Nebel, daß sie unter einer Tanne Schutz suchen mußten. Da sie des Wegs unkundig waren, brachten sie, in der Furcht beim Weitergehen in der Dunkelheit abzufürzen, dort die ganze Nacht zu. Ihr Rufen verhallte ungehört im Walde. Am folgenden Morgen wurden sie endlich von einem vorüberfahrenden Skiläufer bemerkt und in vollständig erschöpftem Zustand nach der nur etwa acht Minuten entfernten Lodinger Hütte gebracht. Dem Studenten waren die Füße erfroren, die Studentinnen sind mit einem Nervenschock davongekommen.

— Vom Heuberg, 12. Febr. (Aufnahme von Ruhrkindern.) Zurzeit sind hier alle Hände eifrig tätig, um die größeren Häuser für den Empfang von Kindern aus dem Ruhrgebiet herzurichten.

Turnen, Sport und Spiel.

□ Sinsheim, 15. Februar. (Fußball.) Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz die erste und zweite Mannschaft des Sportvereins Sinsheim mit denjenigen des V. f. B. Eberbach zum fälligen Verbandsspiel. Das Vorpiel endete 2:2 unentschieden und ist ein schönes Spiel zu erwarten, da sich beide Mannschaften spielerisch ziemlich gleichwertig sind. Die größere Energie wird Sieger sein.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Abtheilung erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die redaktionelle Verantwortung.

□ Sinsheim, 15. Februar. Raum macht sich in den letzten Tagen das herannahende Frühjahr bemerkbar, so lebt auch schon Alles in der Natur auf. Besonders kann ich dies bei dem tüchtigen Hühnervolk der Siedlung feststellen. Der Stall und der eingezäunte Hühnerhof ist für das kleine Volk zu eng geworden. Der Hahn will seine Hennen spazieren führen. Gehorham folgt der Besitzer dem Verlangen des Hahnes, öffnet das Maschengefängnis und gibt ihm freien Lauf. Weis er doch, daß solche Spaziergänge sichtbare Erfolge zeitigen. Die Reife geht in die Gärten der Nachbarschaft, wo eingeseifte Beete und zart knospende Salatpflanzen zum Schmause einladen. Kein Wegscheuchen hilft, immer kommen die ungebetenen Gäste wieder. Wer wollte sich da nicht ärgern? Es gibt ja allerhand Mittel sich diese Plagegeister vom Hofe zu halten. Bevor ich jedoch solche anwende, möchte ich es im Guten versuchen, meinen Nachbarn zu empfehlen ihre Hühner auf eigenem Grundstück zu belassen und dem eitlem Hahn die Freiheit etwas zu beschneiden. Wenn nun den Hühnerbesitzern etwas an friedlichem nachbarlichem Einvernehmen liegt, dann werden sie gewiß meinen und vieler Wunsch sofort nachkommen. Einer für Viele.

Ämtliche Kurse

Table with 2 columns: Description of securities and their values. Includes items like 5% Kriegsanleihe, 4% Bad. Eisen-Anl., 3 1/2% do. conv., 4% Bagerl, 4% Württemberger, Mitteld. Creditbank Akt., Devisen Amerika-Dollar, Schweiz 1 Franc, Holland 1 Gulden.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 18. Februar. Sonntag Invocavit. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Dekan Eifen. 1/2 11 Uhr: Christenlehre. Dekan Eifen. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Dekan Eifen. Donnerstag, den 22. Februar. 8 Uhr: Wochengottesdienst Stadtvikar Meerwein.

Sonderangebot!

Wir verkaufen ab heute unsere sämtlichen Artikel bis zum feinsten Mercedes-Stiefel mit

30% Sonder-Rabatt!

Schuhhaus

Otto Beck Nachf., Sinsheim.

Nur der Selbst-Verbraucher ist in der Lage die höchsten Preise für Gold- Silber- Platin- Brillanten, Brennstifte, Gebisse, Kontakte in jeder Form zu bezahlen. Juweller Schick, Sinsheim.

Suche für meinen Sohn 15 Jahre alt, auf dem Lande aufgewachsen

Stelle
bei einem Landwirt. Es wird mehr auf gute Kost, als auf Lohn gesehen. **Albert Schmäder, Mannheim T 6, 39.**

Juwelen, Platin, Gold- und Silbergegenstände Zahngebisse
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Bühler & Bauer
Edelmetall, Schmelz- und Scheideanstalt
Heidelberg, Ziegelgasse 21.

Arbeiterhüte
neu und getrag., Arbeitsböden in großer Auswahl, blaue Arbeitsanzüge, Anzüge f. Herren, Burichen und Kinder, sowie Sonn- und Werktagshüte in allen Größen. Leder- gamaschen, Hemden, Mäntel, Nagelans, neu und getrag., sehr preiswert abzugeben bei **Kennert, Heidelberg**
Ladenburgerstraße 39.
Der weiteste Weg lohnt sich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 7. Erhöhung der Hundertsätze nach dem R. M. G. betr.

Die Entschließung des Bezirksrates vom 31. Oktober 1922 wird aufgehoben.

Die Hundertsätze für die Abzüge, sowie für die Zuschläge werden mit Wirkung vom 1. Januar 1923 gemäß §§ 2, 3, 7, 10 und 11 des Reichsmietengesetzes vom 24. 3. 1922 in Verbindung mit den §§ 5¹, 9, 13, 15, 17, 18 u. 21 Abs. 2 der Badischen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 24. Juni 1922 wie folgt neu festgesetzt.

Abzüge: (von der Friedensmiete) für Betriebs- und laufende Instandsetzungskosten 20%

Zuschläge: (zu der Grundmiete)

1. für Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung der Grundstücke	100%	100%
2. für die Betriebskosten (ausschließlich der Verwaltungskosten):		
a) Staatssteuer (2,3% v. Steuerwert)	45%	
b) Gemeindefumlagen (30% " ")	600%	
c) Kirchensteuer (0,5% " ")	10%	
d) Kreissteuer (3% " ")	60%	
e) Feuerversicherung (50% " ")	1000%	1715%
3. für die Verwaltungskosten		60%
4. für die laufenden Instandsetzungskosten		600%
5. für die großen Instandsetzungskosten (soweit ihre Erhebung von den Gemeindebehörden - Gemeinderat - beschlossen wird.		425%
		2900%

Die Festsetzung ist ohne Wohnungsabgabe, Kaminreinigung und Wasserzählung zu verstehen.

Beispiel:

a) Der Gemeinderat hat die großen Instandsetzungskosten nicht beschlossen:
Beträgt bei einer Wohnung die Friedensmiete 400 Mk., so beträgt die Grundmiete (400 weniger 20% v. 400) 320 Mk.
Die Summe der Zuschläge (Ziffer 1, 2, 3, 4) = 2475% von 320 = 7920.

Die künftige Miete berechnet sich sodann:
320 Mk. Grundmiete müssen 7920 Mk. aufbringen

1 " " muß	7920	
	320	
100 " " müssen	7920 • 100	= 2475 Mk.
	320	

Also beträgt die gesetzliche Miete, als Summe der Grundmiete + Zuschläge = 100 + 2475 = 2575.

Hat wie im Beispiel die seitherige Grundmiete 320 Mk. betragen, so beträgt die gesetzliche Miete 3,20 x 2575 = 8240 Mk., also rund das 26fache der Grundmiete oder rund das 21fache der Friedensmiete.

b) Hat der Gemeinderat die großen Instandsetzungskosten beschlossen und beträgt die Grundmiete wieder 320 Mk. und die Zuschläge (Ziff. 1, 2, 3, 4, 5) = 2900% von 320 = 9280, so berechnet sich die künftige Miete wie folgt:
320 Mk. Grundmiete müssen 9280 Mk. aufbringen

1 " " muß	9280	
	320	
100 " " müssen	9280 • 100	= 2900 Mk.
	320	

Die gesetzliche Miete bei einer Grundmiete von 320 Mk. beträgt 100 + 2900 = 3000 x 3,20 = 9600 Mk., also das 30fache der Grundmiete oder das 24fache der Friedensmiete.
Sinsheim, den 13. Februar 1923. **Bad. Bezirksamt.**

Nr. 8. Verbandsabdeckung hier Abholungsgebühren betr.

Der Bezirksrat hat heute den Beschluß des Verbandsausschusses vom 29. 11. 22 über die Festsetzung der Abholungsgebühren für
1 Pferd, Kuh, Och, Farnen 300 Mk.
1 Fohlen, Kaupen 200 "
1 Kalb, Ziege 100 "
mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 genehmigt.
Sinsheim, den 13. Februar 1923. **Bad. Bezirksamt.**

Genossenschaftsregistereintrag Band I 03. 46: „Bezugs- und Abjaggenossenschaft des Bauernvereins Kirchardt“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Kirchardt. Statut vom 14. Januar 1923. Gegenstand des Unternehmens: gemeinschaftlicher Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern im Vereinsblatt des bad. Bauernvereins in Freilburg, Willenserklärungen des Vorstands: durch zwei Vorstandsmitglieder, die Zeichnung: die Zeichnenden fügen der Firma ihre Namensunterschrift bei. Haftsumme 20.000 Mk., höchste Zahl der Geschäftsanteile: 10. Vorstandsmitglieder: Andreas Reibig, Karl Kolb und Wilhelm Bardelang II., alle in Kirchardt. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.
Sinsheim, 10. Februar 1923. **Bad. Amtsgericht.**

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Hilsbach versteigert am Donnerstag, den 22. Februar i. J. 3. vormittags 10 1/2 Uhr beginnend an der Hieb- stelle
108 Eichtämme mit auf. 111 Fftm.
4 Eichen " " 1,32 "
48 Fichten " " 25,56 "
5 Forsten " " 2,21 "
Zusammenkunft beim Gänsgarten.
Hilsbach, den 14. Februar 1923.
Bürgermeisteramt: Huber Hoffmann.

Statt Karten. Ihre am 17. Februar 1923 vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Ludwig Gmelin
Mathilde Gmelin
geb. Reinhardt.
Ziegelhausen b Heidelberg, Villa Stifsmühle.
Wohnung: Mannheim-Waldhof, Hubenstr. 20

16 Ackerland nächste Nähe an Straße gelegen, zu verpachten. Anfragen unter Nr. 132 an den Landboten.

Persil
spart Arbeit, Kohle, Zeit!
Grösste Vereinfachung der Waschmethode.
Ohne Chlor.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Trauringe
massiv Gold zum jeweiligen Tagespreis. Anfertigung von Trauringen bei Goldzugabe billigst.
Juweller Schick, Sinsheim.

Hunde kauft
Karl Biedermann, Hauptstr. 493.
Für neue kunstgew. Großhandlung wird jüngerer, selbständiges
Fräulein
für Büro gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 111 an den Landboten.

Gewandtes **Fräulein**
für Büro und Laden zum sofortigen Eintritt gesucht.
E. Schick, Sinsheim.

Lüchtiges, gefundes **Mädchen**
nicht unter 15 Jahren, dem daran gelegen ist, gute bürgerliche Haus- haltung zu erlernen bei gutem Lohn und guter Aufnahme, kann sich sofort melden bei
Frau Martin Bauer, Mannheim
Lugartenstraße 36 II.

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin **Julchen Baumann** erwiesene innige Anteilnahme und für die vielen Gaben und Besuche während ihrer Krankheit sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott. Besonders danken wir für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, der Jungfrauen-Konkregation und ihren Mitschülerinnen für die ehrenvolle Kranzniederlegung, sowie für die vielen Kranzspenden.
Sinsheim, den 13. Februar 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen.

American Line
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer **Hamburg-New York**
Passagierdampfer:
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 24. Febr.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 10. März
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 20. März
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 3. April
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 14. April
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 21. April
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 5. Mai
Frachtdampfer **Hamburg-Baltimore Hamburg-Boston Hamburg-Philadelphia usw.**
Auskunft wegen Passage und Fracht erteilt **American Line, 2 Börsenbrücke, Hamburg.**
Auskunft erteilt: **Abraham Seligmann, Sinsheim (Elsenz), Baden.**
Neben dem Rathaus.